



Die Presse urteilt:

Stark, urgesund, köstlich, ein Quell stiller, zuversichtlicher Freuden, ein Spiegel sich selbst und aller von damals und heute, so nimmt dies Buch den willigen Leser ganz und läßt ihn nicht, ohne daß es noch lange in ihm nachklinge.

(Volk und Wehr, Berlin, Mai 1938)

Nach den Aufzeichnungen eines Neunzigjährigen gestaltet Ehm Welk dieses lebenserfüllte, blutwarme Werk, das uns so unmittelbar anspricht, weil es uns in die Tage eines Menschen führt, der Leid und Lust erlebte, wie sie eben nur von Menschenherzen erlebt werden können.

(Der Mitteldeutsche, Magdeburg, 13. 4. 38)

... eine Beichte zum Nutzen anderer, voll von Lebenserfahrung und Menschenkenntnis, von ehrlicher Kritik und Weisheit, von bösen und guten Schicksalen, aber immer auch von Herzensgüte und jenem tiefen deutschen Humor, der in der Literatur so selten ist ...

(Lübbenauer Tageblatt, Lübbenau, 15. 4. 38)

... für den bedachtsamen Leser, der das Leben eines tiefveranlagten Mannes mit diesem zusammen erlebt und zugleich Jahrzehnte unserer deutschen Vergangenheit von 1848 bis in unsere Tage „von einem fernen Dorfwinkel aus“ betrachtet.

(Zeitschrift der Leihbücherei, Berlin, 25. 4. 38)

Wir verweisen auch auf die Anzeigen vom 14. 4. und 9. 5. mit den Urteilen von Theodor Bohner, Bruno H. Bürgel, Hermann Claudius, Walter von Molo, Ernst Wiechert und auf die Anzeige vom 2. 5. mit Buchhändler-Urteilen.

Deutscher Verlag Berlin Z

Ehm Welk Die Lebensuhr des Gottlieb Brambauer

Umschlag zu Nr. 112, Montag, den 16. Mai 1938